Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Florirender Tugend-Garten, unterschiedlich fürzeigend alle und jede Facienda, was ein Christ Gutes thun soll

Bauller, Johann Jacob

Ulm, 1697

Im Namen Jesu! Die LVII. Tugend-Predigt/[...]

urn:nbn:de:bsz:31-142515

Visual Library

wird gegeben werden/ und wird die Fülle haben/ das ist/wer seine Gaben im geringen Beruff wol gebraucht / dem werden solche Gaben durch GOttes Segen vermehrt werden/daß er hernach im höheren Amt mit Nutzen mag gebraucht werden/Matth.25. Welche wol dienen die erwerben ihnen selbst ein gute Stuffen / 1.Tim.3. Wer über dem wenigen getreu ist/den will der HErr über viel setzen/Matth.25. und durch Christum einweisen in das ewige Leben/ dahin uns allen verhelffe die Heilige Dreyfaltigkeit/ Amen. Wunsch.

GOtt allein die Ehr.

---

d. 17. Jun. An.1656. bey einer Hochzeit.

Im Namen JEsu!

Die LVII. Tugend-Predigt/

In der andern Abtheilung/ von denen Tugenden gegen uns selbsten.

Die XXV. Tugend: Arbeitsamkeit.

Text: Psal.c.128.v.2.

Du wirst dich nehren deiner Hände Arbeit.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErrn!

Spruch Weißh.8.

ES sagt der weise Mann in seinem Büchlein der Weißh.am.3. Capitel: Gute Arbeit gibt herrlichen Lohn/zeiget damit an/wann einer seines Thuns warte/seinen Amts- und Beruffs-Geschäfften fleissig oblige/und verrichte/ was er gutes gelernet und ihm anbefohlen ist/so soll er nit vergebens arbeiten/ sondern herrlichen Lohn empfangen/oder wie es nach der Grundsprach lautet/soll er seiner guten Arbeit herrlichen Frucht und Nutzens geniessen / gleich wie man von einem gutem Baum nutzliche Früchten haben kan. applicirt. Eben dieses bestättiget der Königliche Prophet David in denen E. L. vorgelesnen Worten da er sagt: Du wirst dich nehren deiner Hände Arbeit. Weil dann David solche Wort in seinen Hochzeit-Psalmen gesetzt die auch bey Einsegnung neuer Ehe-Leuten abgelesen werden / wollen wir für dißmal bey unseren Ordinari-Tugend-Predigten verbleiben/und wie wir zum nechsten geredet von Verrichtung der auffgetragenen Beruffs-Geschäfften/ da ein jeder der ein Amt hat/ seines Amts warten soll/ Vortrag.

auß Rom. 12. Also wollen wir jetzo dergleichen von der Arbeit hören/ erstlich die verlesene Wort mit wenigem erklären/darnach weiters vernehmen/was wir

Von der Arbeitsamkeit/

Wunsch. zu unserer Lehr und Nutzen werden zu behalten haben. Darzu uns GOtt seines guten Geistes Gnad und Segen verleyhen wolle/ Amen.

Erklärung des Texts.

HNsere vorhabende Wort seyn genommen auß dem bekanten Hochzeit-Psalmen/der im Psalter in der Ordnung der 128. ist/ und lauten also: Du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit. Mit dem Wörtlein **du**/ redet der Königliche Prophet David an / ins gemein einen jeden Christen-Menschen/ er sey in einem gewiesen Amt/ oder für sich selbst/ er sey ledig oder verehlicht/besonder aber redet er mit einem frommen/ehrlichen **Haußvatter oder Ehemann**/der den HErrn förchtet und auff seinen ordentlichen Amts- und Beruffs-Wegen gehet / derselbe (sagt David) soll nicht müssig gehen oder stehen/ sondern **arbeiten**/ und zwar nichts böses oder verdächtiges/ sondern die Werck seines ehrlichen Beruffs soll er nach GOttes Willen und Ordnung/mit gutem Gewissen/treulich und redlich außrichten/und auch die Seinige zu gleicher Arbeit und Fleiß antreiben. Es gedenckt aber allhie der Heilige Geist nicht nur schlecht der Arbeit / sondern sagt von **der Hände** Arbeit/ weil die **Hand-Arbeit** vor vielen anderen die älteste und erste ist / wie dann Adam von GOtt Befehl hatte/den Garten in Eden zu bauen/1. Mos. 2. Sie (die Hand-Arbeit) ist auch bey dem grösten Theil der Menschen und an den meisten Orten der Welt/zu land und Wasser/zu Hauß und zu Feld/in Städten und Dörffern am gemeinesten/ja es können nicht nur die Handwercks-Leut/ die davon den Namen haben / sondern auch die Gelehrten so in den Büchern studiren/ der Hände nicht entrathen/ es müssen Prediger/Juristen/Medici/ Scribenten/ Amt-Leut / Handels-Leut und andere der Hände zu bequemlicher Verrichtung ihrer Geschäfften vielfaltig gebrauchen. Und so einer also mit seinen Händen arbeitet/nachdem eines jeden Geschäfft mit sich bringen/ so/sagt David/ werd er sich **damit nehren**/ du wirst dich nehren mit deiner Hände Arbeit/verspricht ihme hiemit GOttes Segen und gedeyen/der HErr werde die Arbeit lassen gelingen und gerathen / daß er dabey gesegnet sey in der Stad/gesegnet auff dem Acker/ gesegnet/ wann er außgeht/gesegnet wann er eingehet/5. Mos. 28. Gar schön aber und nachdencklich ists geredt/daß David allhie sagt/ du wirst dich **nehren**/ sagt nicht/du wirst grosse Schätz samlen/ Geld und Gut die Fülle haben/wirst ein Hauß an das ander ziehen und einen Acker zu dem anderen bringen/sondern er spricht/ du wirst dich nehren/uns damit fein zu lehren/ wann wir bey unserer sauren Arbeit/ unser Stücklein Brod/ unseren bescheidenen Theil an Nahrung und Kleider für uns und die Unseri-

gen

gen von GOtt haben / so sollen wir uns benügen lassen/ und keinen grossen Reichthum und Uberflußbegehren/wie auch Paulus lehret/ 1.Tim.6. Uber das ist noch ein Wörtlein in unserem Text/daß wir nicht müssen dahinden lassen / da David sagt: Du wirst dich nehren deiner Hände Arbeit / das hat nicht die Meinung / als ob der Mensch ihme für sich selbsten die Nahrung schaffen/ und alles mit seiner Arbeit allein erzwingen könte/ nein/es ist weder der da pflantzt noch der da begeust etwas/ 1.Cor.3. sondern es wird damit gesehen/ auff eine eigene/und nechst GOtt selbst erworbene Nahrung/ dann so lang die Kinder noch bey ihren Eltern seyn/ werden sie von denselben ernehrt/ wann sie aber in den Ehestand kommen / werden sie nicht mehr wie zuvor von anderen / sondern von ihrer eigenen Arbeit Nahrung haben / ihr eigen Hand soll sie (nechst GOttes Segen) nehren / das ist was allhie David sagt: Du wirst dich nehren deiner Hände Arbeit.

Lehr.

Lehr. Die Arbeitsamkeit erfordert:

DAbey haben wir nun wieder ein schöne Tugend/so auff uns selbsten geht mit einander zu lernen/ nemlich die Arbeitsamkeit / daß ein jeder Christ in seinem Stand fleissig schaffen und arbeiten soll.

I. Das Göttliche

Das erfordert 1. das Göttlich Recht. Da GOtt der HErr anfangs den Menschen zu seinem Ebenbild erschaffen/setzt er ihn in den Paradeiß-Garten/daß er denselben solte bauen und bewahren/1.Mos.2. Also daß der Mensch nach GOttes Ordnung und Willen hätte schaffen müssen/wann er gleich im Stand der Unschuld geblieben wäre/ doch also / daß ihn die Arbeit ohne alle Mühe und Beschwerden ankommen wäre / nachdem aber der Mensch durch die Sünd von GOtt abgefallen/ist ihme die Arbeit nicht allein geblieben/sondern zur Straff noch hart darzu versaltzen worden/da der HERR zum Adam sagt: Im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brod essen/1.B.Mos.3. Und in unserm erklärten Text sagt der HErr: Du wirst dich nehren deiner Hand Arbeit. Sechs Tag in der Wochen solt du Arbeiten und alle deine Ding beschicken/2.Mos. 20. Wir ermahnen euch lieben Brüder/daß ihr das euere schaffet/ und arbeitet mit eueren eignen Händen / wie wir euch gebotten haben/1.Thess.4.und da wir bey euch waren/ gebotten wir euch solches/daß so jemand nicht will arbeiten der soll auch nicht essen/2.Thess.3. Dahin auch das Gleichnuß des HErrn Christi gehet von einem Menschen/der seinen Knechten seine Güter eingetheilet/ dem einen 5. Centner/ dem anderen 2. dem dritten 1. daß sie damit biß zu seiner Wiederkunfft handtieren solten/Matth.25. Dann also gibt GOtt einem jeden seine gewiese Güter und Gaben/ und will/daß ein jeder an seinem Ort das Seinige treulich verrichten soll. Darum schleust Syrach/ ob dirs sauer wird mit deiner Nahrung und Ackerwerck / das laß dich nicht verdriessen/dann GOtt hats so geschaffen/c.7.

II. Er-

II. Natürliche. II. Erfordert solches das **natürliche Recht.** Die gantze Natur und alle Creatur und Geschöpff GOttes/ haben jedes seine gewisse/besondere Arbeit/die heilige Engel stehen vor GOtt/ und dienen ihm und den Menschen/ Dan.7. Man sehe den Himmel an/ Sonn/ Mond und alle leuchtende Sterne/die feyren kein Augenblick/ ihren Lauff/ den ihnen GOtt der HErr angeschaffen/ nehmen sie gar fleissig in acht/ und fehlen darinnen nicht um ein eintzige Minuten. Man sehe an die Erden/ was sie Jährlich fur unzehlbare nutzliche Sachen/ jedes zu seiner Zeit und an seinem Ort/herausser schaffe/wie jetzo die Erd-Gewächs auff dem Feld und in den Gärten/ an Korn und Getrayd Kraut und Obs/ Tag und Nacht arbeiten/ daß sie zu ihrer Zeitigung und Vollkommenheit kommen. Es schaffen grosse und kleine Thier: Man sehe nur an die Bienen oder Immen wie sie so geschäfftig seyn/ biß sie das Honig zusammen tragen und bereiten. Die Bien ist ein kleines Vögelein/ und gibt doch die aller süsseste Frucht/ Syr.11. Von den Ameisen kan man nicht gnugsam beschreiben/wie fleissig und fürsichtig/ wie emsig und Geschäfftig sie in ihrer Arbeit seyn/daher Salomo einen faulen Schlengel zu ihr weiset und sagt/ Gehe hin zur Ameisen/du Fauler/sihe ihre Weiß an und lerne/ob sie wol keinen Fursten/ noch Hauptmann/ noch Herrn hat/ bereitet sie doch ihr Brod im Sommer/ und samlet ihr Speiß in der Ernde/ Spr.6. So nun die Natur alle Creaturen zur Arbeit treibt/ warum solte allein der Mensch die Arbeit fliehen/die ihm nach seiner Maß aufferlegt ist/ Pred.6. Wird doch der Mensch zur Arbeit gebohren/Job.5. Die Natur hat darum dem Menschen Arm und Händ gegeben/ daß er sich nehre mit seiner Hände Arbeit/ steht in unserem Text. Zu dem End leuchtet und scheinet die Sonn den gantzen Tag/ auff daß der Mensch bey derselben Liecht an seine Arbeit stehe und gehe/ biß an den Abend/Psal.104.

III. und weltliche Recht. III. Erfordert solches das **weltliche Recht.** Alle wolbestellte Regimenter/haben allezeit sonderlichen Fleiß darauff gewendt/damit ihr Unterthanen/ vom Müssiggang abgezogen und zur Arbeit angehalten wurden. Bey den Athenienfern wurden die Müssiggänger/so hart gestraffet/von den Areopagiten/als ob sie grausame Unthaten gethan hätten. Die Florentiner haben keine Müssiggänger gelitten/ sondern sie der Stadt verwiesen/ wie auch die Massilienser die Müssiggänger auß dem Land gejagt. Des Draconis blutig Gesetz/ das den Müssiggängern gar das Leben abgesprochen/ hat Solon also gelindert/daß er ihnen zwar das Leben gelassen/ notirte sie aber und zeichnete sie als lose/unerbare Leut/ mit denen andere ehrliche Leut nicht begehrten umzugehen/ gab auch den Athenienfern unter anderen diß Gesetz/ daß ein Sohn nicht schuldig wär/ seinem Vatter im Alter zur Nahrung Handreichung zu thun/ wann er von ihm in der Jugend nicht zu einem ehrlichen Handwerck erzogen worden. Käyser Aurelius hat auß den XII. Tabulis geordnet/ daß ein jeder

Bur-

Burger zu Rom/seinen Sohn auff 10. Jahr und drüber wolgezogen zu halten verbunden seyn solle/so aber der Vatter den Sohn ließ müssig gehen/und der Sohn im Müssiggang etwas böses begienge / soll sowol der Vatter als der Sohn darüber gestrafft werden. Die Römer hatten ihre gewiese Censores, die musten aufffsehen/ ob die Leut arbeiteten/ und ob sie ihre Gärten / Aecker und Weinberg recht bestelleten/ob sie auch ihre Roß wol hielten/ uñ da auff ein Zeit einer in ihrer gegenwart/auß Faulheit/überlaut gegähnet/haben sie ihn sobald in die Straff nehmen wollen. König Amasis in Egypten hat geordnet/daß seine Unterthanen bey den vorgesetzten Land-Pflegern jährlich musten Rechenschafft geben/und anzeigen/womit sie sich ernehreten/wer es nicht gethan/oder nicht kunte/der hat das Leben verwürckt.

Auß diesen erzehlten Gründen der Göttlichen / natürlichen und weltlichen Rechten erfolget/daß die Arbeitsamkeit oder die Arbeit ehrlich/nöthig und nützlich seye.

I. Ist die Arbeit **ehrlich**. Der weise Heyd Seneca sagt/es sey nit Maßlich die Arbeit fliehen/ich setz hinzu/es ist nicht tugendlich und nicht ehrlich/gute Arbeit zu unterlassen/dann alle fromme ehrliebende Menschen haben sich der Arbeit beflissen. Adam und Eva und die andere heiliche Ertzvätter und Ertzmütteren haben ihr Brod nicht gessen mit Faulkeit/ sondern im Schweiß ihres Angesichts/ 1.Mos.3. Noah hat die Archen mit drey Böden und unterschiedlchen Kammern gezieret/ 1.Mos.6. Abraham und Sara hatten zwar 318. Knecht/ noch schämeten sie sich nicht/ den ankommenden Gästen selbsten die Füß zu waschen/auffzuwarten und auffzutragen/im 1.Mos.18. Boas und Ruth waren weidlich arbeitsam und geschäfftig/Ruth.2. Petrus hat samt seinen anderen Fischers-Knechten/ nach Handwers Brauch/ die gantze Nacht gearbeitet/auch auff Christi Wort des Tages wiederum das Netz außgeworffen und seine Gesellen im anderen Schiff haben ihm helffen ziehen/Luc.5. Paulus hat mit Arbeit und Mühe Tag und Nacht gewürcket / dann er war ein Teppich-Weber/2.Theff.3. Alphonsus der Aragonier König/ hat auch mit eigenen Händen gearbeitet/ und da ihn einer deshalben beredt/und vermeint/ er als ein König soll andere geringere Leut schaffen lassen / lächelt er darüber und sagt/hat nicht GOtt und die Natur auch den Königen Hände gegeben? und was sag ich viel von den sterblichen Menschen/ GOTT selber hat geschaffet und gearbeitet/und würcket noch bißher/Joh.5. Wie die hohe Werck der Schöpffung/ der erhaltung / der Erlösung und der Heiligung genugsam bezeugen. Ist also die Arbeit ehrlich:

Ist demnach I. Ehrlich.

Panormitan. in vita Alphonsi.

II. Ist die Arbeit **nöthig**. Es könte zwar GOtt der HErr die Menschen wol mit Speiß und Tranck / mit Nahrung und aller Nothdurfft versorgen ohne der Menschen Arbeit/ und Mühe/ wie er Adam und Evam also in ein volles/Reiches/herrliches Vermögen im Paradiß eingesetzt/darzu sie für

II. Nöthig.

sich selbst nichts gethan hatten/ 1.Mos.2. Oder er könte die Menschen ohne Speiß und Tranck erhalten/ wie Mosen und Eliam/ könte ihnen ihre Schuh und Kleider erhalten/daß sie nicht zerrissen/wie den Kindern Israel die 40. Jahr in der Wüsten: Aber Er will es nicht also haben/sondern hat geordnet/daß der Mensch durch die Arbeit/als durch ein gewises Mittel/sein Nahrung erwerbe/ du wirst dich nehren deiner Hände Arbeit/sagt er in unserem Text. Welches auch die Heyden erkant/ und gesagt/ GOTT geb uns seine Güter und Gaben um die Arbeit zu kauffen/ darum ist es GOttes Ordnung halben nöthig/daß wir arbeiten/ wollen wir anderst unser Nahrung und täglich Außkommen haben. Insonderheit und

III. Ist die Arbeit **nützlich**. Gute Arbeit bringt herrlichen Lohn/haben wir im Eingang gehört auß Weißh.3. Die Arbeit/wann sie im HErrn geschicht/ist sie nicht vergeblich/1.Cor.15. Plutarchus braucht ein solch Gleichnuß! wie von den stachlichten Dornen die wolriechende Rosen kommen/also komm von harter/ rauher Arbeit der allerlieblichste Nutzen. Nützlich ist die Arbeit am **Gut und Nahrung**/ wie der HErr allhie sagt: Du wirst dich nehren deiner Hände Arbeit. Wo man arbeitet/da ist gnug/Spr.14. So hat Adam bey seinem Schweiß sein Brod zu essen gehabt/1.Mos.3. Jacob hat bey seiner Arbeit an Gütern also zugenommen/ daß er zu zwey Heeren worden/ da er zuvor nichts gehabt als seinen Wanderstab/1.Mos.31. Man bekommt dabey so viel/daß man noch anderen davon geben kan/ Eph.4. Wie Petrus sein und seiner Gesellen Schiff mit Fischen gefüllet/Luc.5. Nützlich ist die Arbeit **am Leib und Gesundheit**/wie Syrach sagt: Nimm dir etwas für zu arbeiten/ so wiederfähret dir keine Kranckheit/c.31. Dann durch den Arbeit-Schweiß werden die böse Feuchtigkeiten/ so sich im Leib samlen/außgeführt/ welches viel besser ist/als wann man den Leib mit starcken Purgatzen bemühen/ und zugleich viel guter Feuchtigkeiten und Kräfften außtreiben muß. Die Arbeit macht dem Menschen ein gute Farb/ wie Aristoteles in seinen problematib. schreibet/sie bringt ihm einen Appetit oder Lust zum essen/sie machet daß einem das essen uñ trincken desto baß schmäcket/der Magen verdauets desto leichter/und der Schlaff ist darauff desto süsser/ wie wir im Sprüchwort pflegen zu sagen/nach geschehener Arbeit ist gut feyren/und Salomo sagt: Wer da arbeitet/dem ist der Schlaff süß/er hab wenig oder viel gessen/ Pred.5. So schreibet Marinæus lib.12.rerum Hispanic. von Johanne XIIX. König in Aragonien/daß er Zeit seines Leben gesunde Tag gehabt/ dessen drey Ursachen angezeigt werden/ erstlich seine Sauberkeit/deren er sich zum höchsten beflissen/ zweitens Essens und Trinckens Mäßigkeit/und drittens unablässiger Brauch der Arbeit/nützlich ist die Arbeit am **Gemüth und Gewissen**. Dann durch die Arbeit wird das Gemüth ermunteret/geschärfft/geübt und zur Tugend geführt/ sintemahl wie Cicero sagt/ein jede Tugend in actione, in der Arbeit bestehet

III. Nutzlich.

Am Gut und Nahrung/

Leib und Gesundheit/

Gemüth und Gewissen.

stehet. Wann einer über seiner Arbeit sitzt/so vergist er viel unnützer Händel/ und vertreibt viel böser Gedancken/die ihm sonst im Kopff umgiengen/ wann einer ob seiner Arbeit bleibt/ so bleibt er von böser/ verführischer Gesellschafft/ und enthält sich des übrigen fressens/sauffens/spielens und anderer böser Stucken/därff nicht schmarotzen und heuchlen/nicht bettlen oder stehlen/wie die Alten gesagt/es sey besser ein Blater oder Schwülen in der Hand/als ein Strick am Halß/ daher darff ein Mensch/ der seiner Arbeit fleissig wartet ehrlichen Leuten kecklich unter die Augen tretten/dann sein eigen Hertz und Gewissen gibt ihm Zeugnuß/daß er sich mit GOtt und Ehren/ ohne des Nechsten Schaden nehre/ darum sagt Salomo/ ein jeglicher Mensch der da ißt und trinckt/und hat guten Muth/ein gut/ruhig Gewissen in aller seiner Arbeit/das ist ein Gab GOttes/Pred.3. und Syrach sagt: Wer sich mit seiner Arbeit nehret/und läst ihm genügen/ der hat ein fein rühig Leben/ein rühig/ gut Gewissen/und das heist einen Schatz über alle Schätz finden/ Syr.40.

Und das ist nun die 25. Tugend/so auff uns selbsten gehet/ nemlich **die Arbeitsamkeit**/ da wir gehört daß das Göttliche/natürliche und weltliche Recht die Arbeit erfordern/ und demnach sey dieselbe ehrlich/nöthig und nutzlich/nach den Worten unsers Texts/Psal. 128. Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

I. WArnung/ vor Unterlassung der Arbeit/ oder mit einem Wort vor dem **Müssiggang**/man findet deren Gesellen viel/die kein Gnad zu arbeiten haben/stehen oder sitzen den gantzen Tag müssig/Matt.20. und sagen mit dem ungerechten Haußhalter: Graben oder schaffen mag ich nicht/Luc.16. Oder da sie je Schanden halben schaffen müssen/thun sie doch der Arbeit nicht zu wehe/förchten immer sie möchten sich zu tod schaffen. Aber solche Faulentzer und Tag-Dieb handlen wider das Göttliche / natürliche und weltliche Recht/ ja sie handlen wider sich selbsten/und berauben sich des vielfaltigen / herzlichen Nutzens/ den sie gleich andern von fleissiger Arbeit haben könten/wie die grüne/bittere Schelffe der Nuß den Affen abschröckt/daß er den süssen Kern/der drinnen steckt nicht bekommt; also schreckt manchen die Arbeit/daß er nirgend fort und auff kein grün Zweig kommen kan. Um der Kälte willen will der faule nicht pflügen / so muß er in der Ernde bettlen und nichts kriegen/Spr.Sal.20. Wie die müssige Pferd auff der Ströhe hinckend und lahm/das Eisen so man nicht braucht/rostig/und ein stillstehend Wasser voller Ungezifer wird/also geht es auch den Müssiggängern/ weil sie nichts gutes thun/so lernen sie böses thun/fahen allerley lose Händel an/und schaden ihnen selber an Haab und Gut/an Leib und Leben/ja an Seel und Seligkeit/dann verflucht ist der/ der des HErrn Werck hinlässig thut/ Jer.48. I. Warnung vor müssiggang.

II. Vermahnung daß wir auch arbeiten/

II. **Vermahnung**/ daß wir uns dieser Tugend/der Arbeitsamkeit/ alle auch befleissigen/ und um der erzehlten Ursachen willen fleissig schaffen und Arbeiten. Käyser Severus hat seinen Soldaten dieses Wort oder Losung gegeben: Laboremus, das ist/ last uns arbeiten/ eben diese losung gibt allhie der H. Geist uns allen/besonders aber Christlichen eheleuten und sagt: Du wirst dich nehren mit deiner Hände Arbeit. Darum lasset uns das unsere schaffen/ und arbeiten mit unsern eigenen Händen/wie uns befohlen ist/1. Thess.4. Wir sollen aber schaffen **zu rechter Zeit**/ nicht eben unter der Predigt / nicht am Sonn- und Feyertag/6. Tag solt du arbeiten und alle deine Werck beschicken / aber den siebenden Tag solt du heilig halten/2. Mos.20. Sollen **etwas ehrlichs**/etwas gutes schaffen mit unsern Händen/Eph.4. sollen verrichten was uns befohlen ist/Syr.3. Und wann wir arbeiten wollen/sollen wir **recht** arbeiten/nach allem unserem Vermögen/ ob es uns gleich saur wurde/ Syr.7. Der alte Cato sagt: Wann du etwas schändlich thust mit Lust / so wird die Lust bald vergehen/aber die Schand wird dir bleiben; Hingegen/wann du etwas ehrliches thust mit Mühe und Arbeit / so wird die Arbeit und derselben Mühe bald vergehen/aber die Ehr davon wird dir bleiben. Vor allem sollen wir GOtt förchten und auff seinen Wegen gehen/wie David in den vorhergehenden Worten unsers Texts sagt: Wol dem der den HErrn förchtet und auf seinen Wegen gehet/**du**/**du** wirst dich nehren deiner Hände Arbeit. Und weil die Arbeit ohne GOttes Segen nichts fruchtbarlichs außrichtet/so sollen wir unser Arbeit **mit GOtt und dem Gebett** anfangen/GOtt vertrauen/und um seinen Segen anruffen/Man arbeite wie man will/so kan man nicht mehr außrichten/steht in Pred.Sal.3. Das ist/wie es D. Luther am Rand erkläret/ wenn das Stündlein nicht da ist/so richtet man nichts auß/man thue wie man will/wanns nicht seyn soll/ so wird nichts drauß. Ich wandte mich/ sagt Salomo/ und sahe wie es unter der Sonnen zugehet / daß zum lauffen nicht hilfft schnell seyn/zum Streit hilfft nicht starck seyn/ zur Nahrung hilfft nit geschickt seyn/ zum Reichthum hilfft nicht klug seyn/ daß einer angenehm sey/hilfft nit/ daß er ein Ding wol könne/sondern alles ligt an der Zeit und am Glück/Pred. 9. und macht D. Luth wieder am Rand ein solch Glößlin darüber / Es heist: Gerathwohl/**noch** soll man drum nicht ablassen/sondern immer schaffen und GOtt das gedeyen befehlen. Darum sagt David/ befehle dem HErrn deine Wege und hoffe auff ihn/er wirds wol machen/Ps.37. **Summa**/was wir vorhaben und thun in aller unserer Arbeit / das sollen wir alles thun / richten und verrichten zu GOttes Ehre/1. Cor.10. Der wirds uns alles lassen dienen zu unserem besten/ Rom.8.

wann? und wie?

III. Trost/ 1.

III. Ist dieses hiebey gar **tröstlich**/ daß unser Arbeit auff Erden/die wir nach GOttes Willen und Ordnung verrichten/ GOtt im Himmel wol gefällt/dein Werck gefällt GOtt / Pred.9. Noch **tröstlicher** ists/daß uns

GOtt

GOtt bey unserer Arbeit unser Nahrung und Außkommen gibt/ du wirst dich nehren deiner Hände Arbeit/ der HErr dinget uns/ und sagt zu einem jeden/ gehe hin/ in den Weinberg/ an deine Arbeit/ und was recht seyn wird/ soll dir werden/ Matth. 20. Das aber ist das allertröstlichste/ daß GOtt der HErr nicht allein zwischen der Arbeit uns ein Ruhestündlein gönnet/ also daß wir auff den Abend/ desgleichen auff die Sonn- und Feyrtäg/ samt den unseren außruhen/ und unsere abgemattete Kräfften sich wider erfrischen und erholen mögen/ 2. Mos. 20. Sondern daß er uns zu letzt gar erlediget von aller Mühe und Arbeit dieses elenden Lebens/ will uns und alle Glaubige zur ewigen Ruhe bringen/ daß wir ruhen von aller unserer Arbeit/ Offenb. 14. Und soll im ewigen Leben dafür unsere einige Verrichtung seyn/ GOtt schauen/ und in unaußsprechlichen Freuden Ihn im Chor der heiligen Engel und aller Außerwehlten loben und preisen in alle Ewigkeit/ dahin nach außgestandener Mühe und Arbeit dieses Lebens/ unsern angehenden neuen Ehe-Leuten und uns allen in Gnaden verhelffe/ GOtt Vatter/ Sohn/ und H. Geist/ Amen. 1.

GOtt allein die Ehr.

Im Namen JEsu!

d. 30. Iun. An. 1656.

Die LVIII. Tugend-Predigt/

In der anderen Abtheilung/ von denen Tugenden gegen uns selbsten.

Die XXVI. Tugend: Fleiß.

Text: Luc. c. 5. v. 4. 7.

Vnd als er hatte auffgehört zu reden/ sprach er zu Simon: Fahre auff die Höhe/ und werffet euer Netze auß/ daß ihr einen Zug thut. Vnd Simon antwortet und sprach zu ihm: Meister/ wir haben die gantze Nacht gearbeitet/ und nichts gefangen/ aber auff dein Wort will ich das Netz außwerffen. Vnd da sie das thäten/ beschlossen sie eine grosse Menge Fische/ und ihr Netz zureiß. Vnd sie wincketen ihren Ge-